

Andrea Schomburg • Dorothee Mahnkopf



PROFESSOR
MURKE'S
streng geheimes
LEXIKON
der ausgestorbenen Tiere,
die es nie gab

Aufgeschrieben für seinen Enkel Jonas

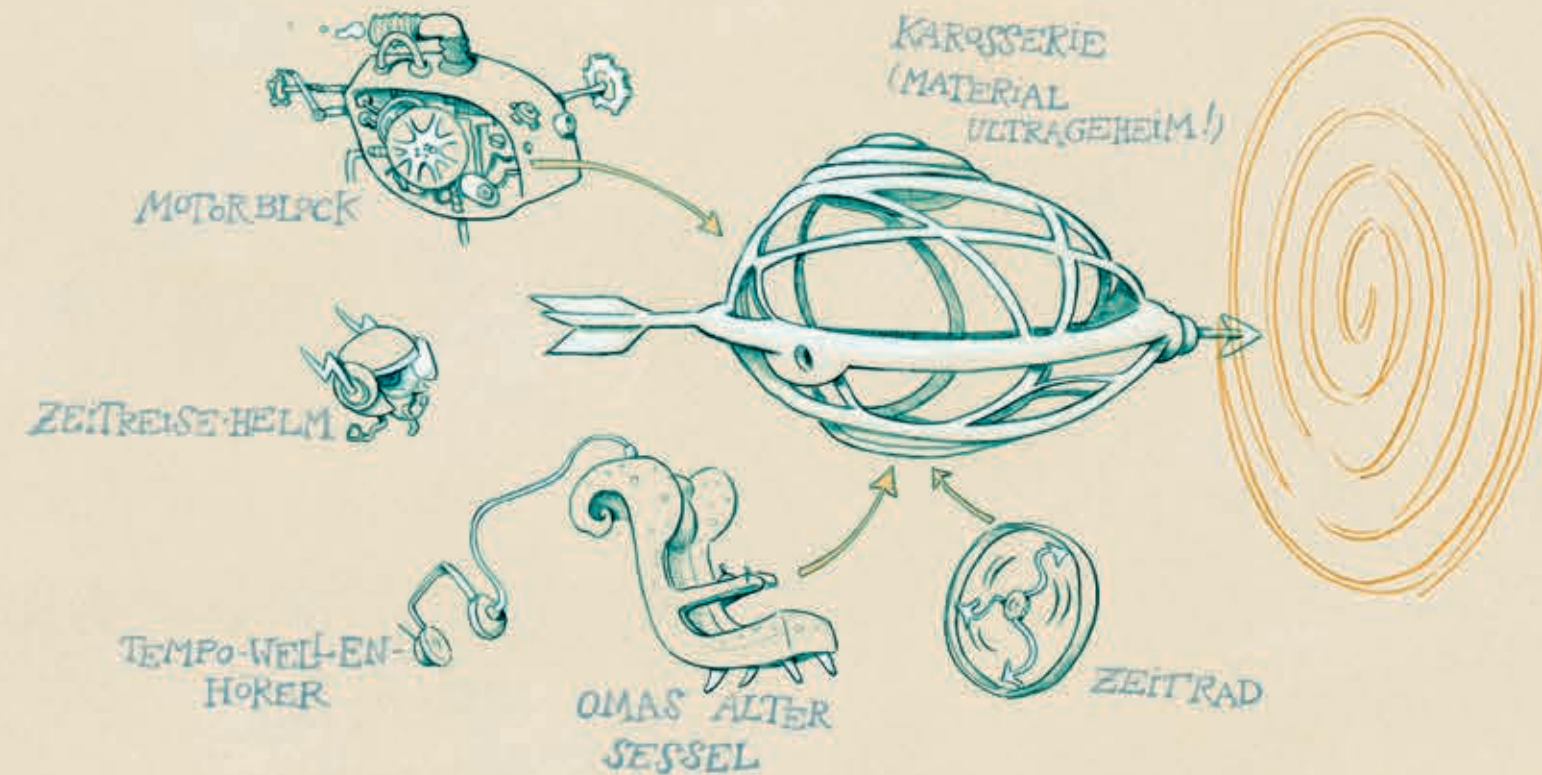
TILIPAN VERLAG

Lieber Jonas,

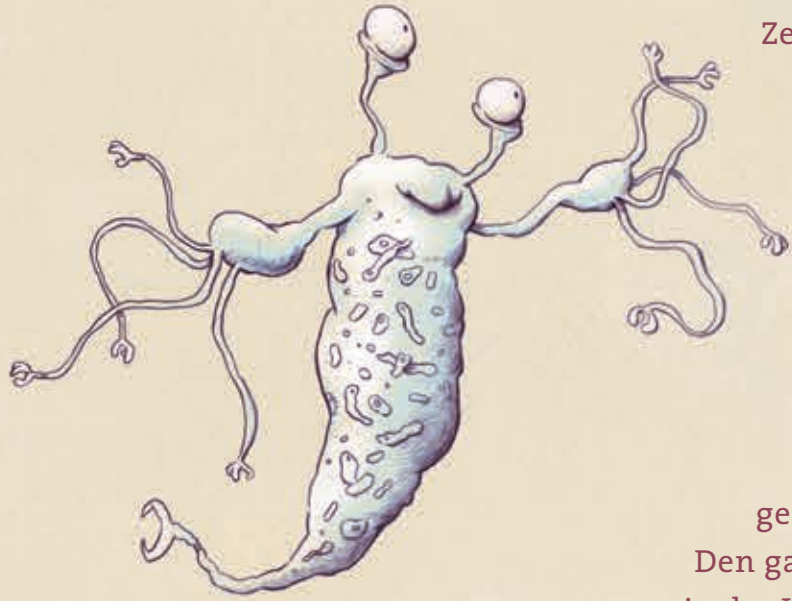
du weißt ja, dass ich manchmal für viele Wochen auf Forschungsreise gehe. Ihr denkt dann alle, ich bin in Afrika oder Australien. Aber da bin ich nicht. Ich bin in der Vergangenheit. Ich habe nämlich eine Zeitmaschine erfunden, das Tempomobil. Mit dem Tempomobil kann man in vergangene Erdzeitalter zurückreisen. Das ist ein großes Geheimnis, niemand darf es wissen, nur dir erzähle ich es. Denn ich will ja nicht, dass mir jemand meine Zeitmaschine klaut. Leider passt nur eine Person in das Tempomobil, sodass ich dich nicht mitnehmen kann. Aber ich führe für dich Tagebuch und schreibe und zeichne alles auf, was ich erforscht habe. Dann ist es so, als ob du selbst dabei gewesen wärst.

Mit streng geheimen Grüßen

dein opa, PROFESSOR MURKE



NEBELZEIT (NEBULOSUM)

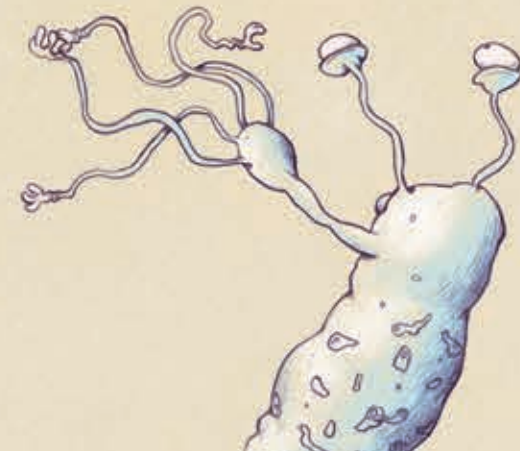


Lieber Jonas, heute bin ich in die allerälteste Zeit gereist, ins Nebulosum. Fast die ganze Welt ist zu dieser Zeit vom Urzeitmeer bedeckt. Wie gut, dass mein Tempomobil schwimmen kann!

Das Urzeitmeer ist blau und rot und grün und gelb – alles zugleich. Als die Sonne aufging und ich zum ersten Mal das Tempomobil aufgeklappt habe – da war die ganze Luft über dem Meer voller Tiere! Ich habe sie Nebeltiere genannt, weil sie so leicht wie Nebel sind.

Den ganzen Tag spielen und tanzen sie zusammen in der Luft. Man kann stundenlang zusehen und es wird nie langweilig. Am Abend sinken sie zurück ins Meer und am nächsten Morgen sind sie wieder da. Lange habe ich nachgedacht und geforscht, woran das liegen kann.

Dann habe ich herausgefunden, dass jedes Nebeltier aus Millionen von winzigen Regenbogentierchen besteht, die durch die Sonnenwärme aus dem Meer aufsteigen und in der Abendkühle wieder zurücksinken.



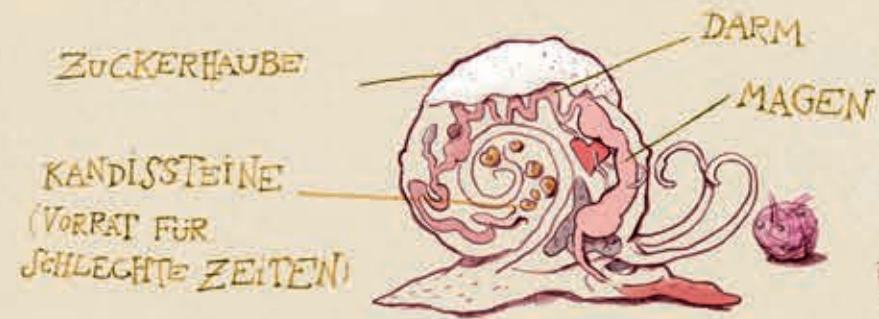
Zuckerzeit (GLUKOSÄUM)

Lieber Jonas, heute bin ich in die Zuckerzeit gereist. Zuerst habe ich gedacht, ich wäre im tiefsten Winter gelandet. Alles ist weiß, weiß, weiß. Ich musste gleich meine Sonnenbrille aufsetzen, damit ich nicht so geblendet wurde. Und besonders warm war es auch nicht!

Der Sturm fegte mir winzige weiße Kristalle ins Gesicht, und als ich ein bisschen davon probierte, merkte ich, dass der Schnee süß war. Es war nämlich gar kein Schnee, sondern Zucker! Stell dir vor, die ganze Erde war zu dieser Zeit mit Zucker bedeckt.

Ungeheure Gebirge aus Kandiszucker glitzern in der Sonne, Wasserfälle aus Karamell stürzen in die Tiefe – Karamell, weißt du? Du hast doch mal mit Oma Karamellbonbons gemacht. Wenn man Zucker schmilzt, wird er ja flüssig und braun. Durch die Wälder aus riesigen Lollis gleitet die Zuckerschlecke. Sie ist immer auf der Flucht vor ihrem schlimmsten Feind, dem Krokandil. Das furchtbar gefährliche Krokandil hat meistens schlechte Laune, weil ihm die

Bonschenkäfer, wenn es schläft, immer die Barthaare abknabbern. Aus den Barthaaren nämlich rollen sie durchsichtige rosafarbene Kugeln, in die sie ihre bunten Eier legen, die man Bonschen nennt.



Buntkreidezeit (Craidizäum)

Lieber Jonas, du weißt ja, dass mir manchmal Gedichte einfallen, wenn mich etwas sehr beeindruckt. Als ich die Buntkreidezeit erforschte, habe ich dieses Gedicht über das Kreidepferdchen mit roter Kreide auf einen weißen Kreidefelsen geschrieben:

Das Kreidepferdchen

Das Zeitmobil, das fuhr mich heut –
Kawupp dich! – in die Kreidezeit.
Wo, staunend sieht's der Zeit-Tourist,
die Welt total aus Kreide ist,
weshalb der Forscher, der sie kennt,
sie auch das Craidizäum nennt.

Dort lebten friedlich, still und heiter
das Kreidepferdchen und sein Reiter.
Das Kreidepferd war gänzlich bunt,
vom Schweif bis vorne an den Mund.

Der Reiter wog nur 50 Gramm
und war aus gelbem Tafelschwamm,
trug eine Mütze und zwei Socken.
Die Kreidezeit war ziemlich trocken.
Es gab kein Wasser und kein Laub,
es gab nur bunten Kreidestaub.
Doch eines Tags, wie das so ist,
da fing es an zu regnen. Mist!



Der Reiter wurde immer nasser
und sog und sog sich voller Wasser
und wog allmählich immer mehr
und war dem Pferdchen bald zu schwer,
und darum warf es ihn im Trab
mit einem Bocksprung einfach ab.
Das Pferdchen selber, bunt und stolz,
das Kreidepferdchen, das zerschmolz.
Zurück blieb eine bunte Pfütze,
zwei Ringelsocken, eine Mütze
sowie ein Riesen-Tafelschwamm
von 34 Kilogramm.

All dieses fand man nah bei Kiel
vor sieben Jahren als Fossil.
Wir können ins Museum gehen
und es uns dort mal selbst besehen.
Wann hast du Zeit? Such es dir aus!

Ich nahm das Zeitmobil nach Haus
und machte mir ein Brot mit Gurke.

Mit Opagruß, Professor Murke

